



# Latein – die Sprache Europas?

*Hommage an eine totgesagte  
quicklebendige Weltsprache*

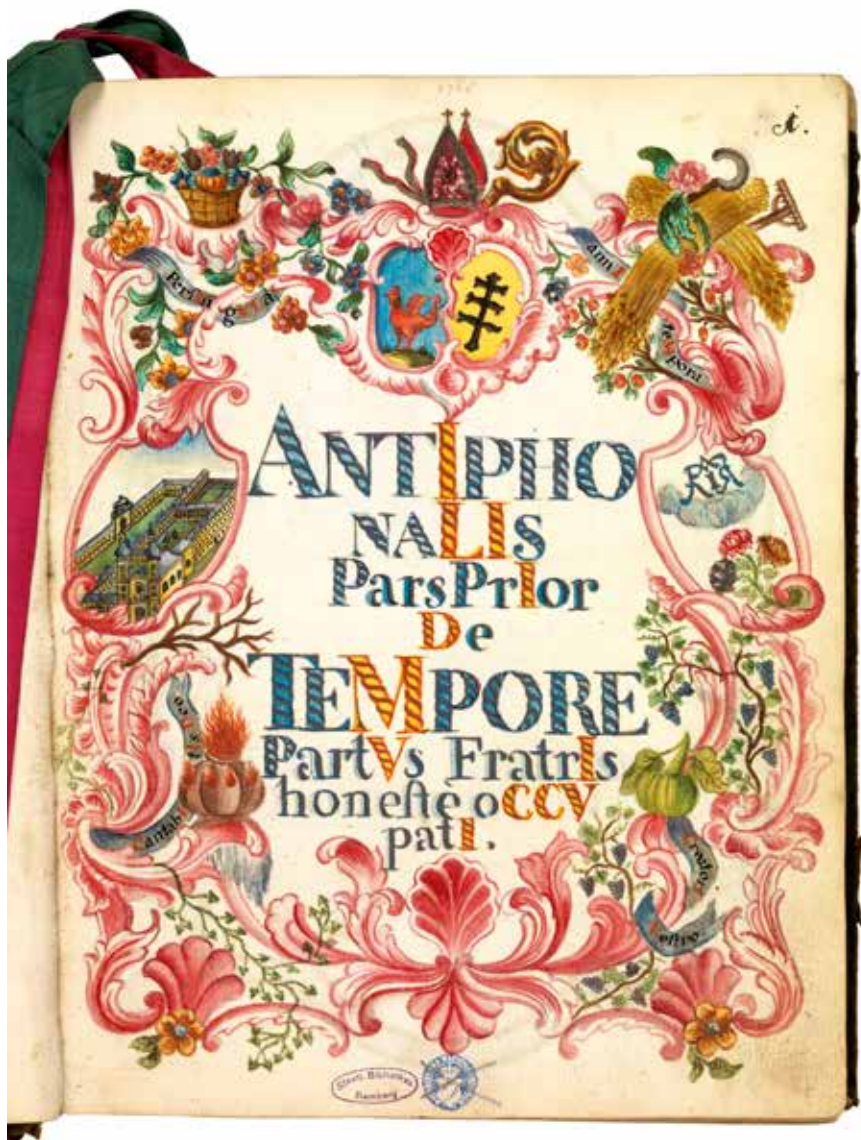
Von Markus Schauer

Latein ist eine tote Sprache, sagt man, in vielen Kontexten ist es jedoch quicklebendig. Es verändert sich kaum mehr und ermöglicht so Kommunikation über die Zeiten hinweg. Daher zählt Latein zu den klassischen Sprachen und ist ebenso viel oder ebenso wenig Weltsprache wie Sanskrit oder das klassische Chinesisch. Allerdings gibt es gute Gründe, Latein für die europäischste Sprache zu halten.

*Latein ist tot, es lebe Latein* – so lautet der Titel des Buches, mit dem der Münchner Latinist Wilfried Stroh 2007 einen Bestseller gelandet hat. In seinem Buch erzählt er die *Kleine Geschichte einer großen Sprache* und untermauert damit die These, dass Latein „die erfolgreichste Sprache der Welt sei“. In der Tat ist die Nachfrage – um es marktwirtschaftlich zu formulieren – nach Latein auch heute noch groß: Nach Englisch und Französisch ist es die Fremdsprache, die an deutschen Schulen an dritter Stelle steht.

Dass Latein, mehr als man glauben mag, auch in der heutigen Zeit präsent ist, zeigt auch der Alltag eines Lateinprofessors: Fast jede Woche kommen Anfragen, etwa für den Direktor einer mittelstän-





dischen Firma ein Geburtstagsgedicht ins Lateinische zu übersetzen; oder eine Agentur fragt nach einem lateinischen Werbespruch. Und da waren noch die sprechenden lateinischen Namen, um die ein Fantasy-Autor für seinen neuen Roman bat, und das Lebensmotto, das ein Teenager für sein Tattoo auf Latein haben wollte – schließlich der Schneckenliebhaber, der auf etymologische Erklärungen der lateinischen Fachtermini seiner exotischen Aquariumsschnecken aus war ... Die ‚Lebensformen‘ der lateinischen Sprache sind also vielfältig und bunt. Aber kann man wirklich mit Wilfried Stroh behaupten, dass Latein die erfolgreichste Sprache der Welt sei? Oder zumindest Europas?

18. Jahrhundert: Johann Wolfgang von Goethe formulierte in Straßburg seine Dissertation zum Verhältnis zwischen Kirche und Staat – auf Latein; der Mathematiker Leonhardt Euler publizierte seine Überlegungen zum Königsberger Brückenproblem – auf Latein; Carl von Linné verfasste nicht nur seine botanischen Schriften, sondern beschrieb auch seine Lapplandreise – auf Latein. Überhaupt war Latein Jahrhunderte lang die *lingua franca* der Gelehrten, der Diplomaten und der Adligen auf ihren Reisen durch Europa. Auch die Vorlesungen an den Universitäten wurden lange Zeit in allen Fächern auf Latein gehalten – erst um 1687 soll der Philosoph und Jurist Christian Thomasius in Halle die erste Vorlesung auf Deutsch gehalten haben.

### Latein – eine Weltsprache?

Was kaum jemand weiß, ist, dass nur ein minimaler Bruchteil aller existierenden lateinischen Texte in der römischen Antike geschrieben wurde. Der Tübinger Latinist Jürgen Leonhardt hat es in seinem Buch *Latein. Geschichte einer Weltsprache* ausgerechnet: Es sind nur 0,1 Promille aller überlieferten lateinischen Texte, die aus der Antike bis zum Untergang des römischen Reiches stammen. Oder anders ausgedrückt: Die nachantiken Texte auf Latein übertreffen die antiken Texte um den Faktor 10.000!

Der Löwenanteil entfällt auf Archivalien und Dokumente, dann kommen die wissenschaftlichen Texte: Über alle Disziplinen hinweg wurden bis zum Beginn der Renaissance fast alle, bis ins 17. Jahrhundert noch der größte und bis ins frühe 19. Jahrhundert immer noch ein beträchtlicher Teil der wissenschaftlichen Schriften auf Latein verfasst. Dafür drei beliebige Beispiele aus dem

Bis etwa 1600 wurde in jedem europäischen Land mehr Literatur auf Latein als in der jeweiligen Landessprache geschrieben.



Das Klassifizierungs-system der Pflanzen von Carl von Linné mit den bis heute typischen lateinischen Bezeichnungen. Die Zeichnung fertigte Georg Dionysius Ehret an.



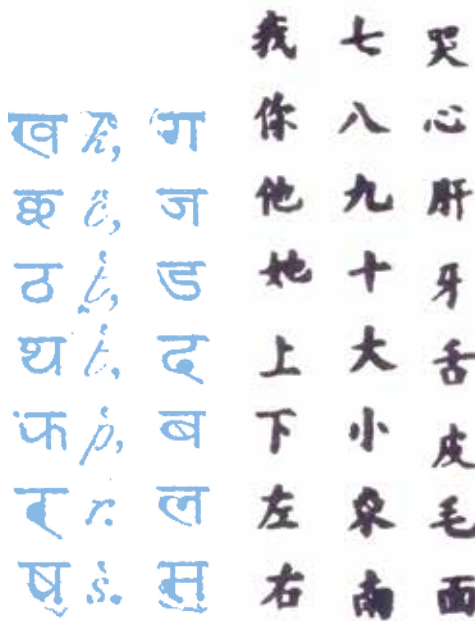
Dies belegt eindrucksvoll, welch große Rolle Latein auch nach dem Untergang des römischen Reichs im westlichen Europa spielte. Bis etwa 1600 übertraf die lateinische Literaturproduktion die nationalsprachliche in jedem europäischen Land, in einigen Ländern sogar bis 1700 und später. Angesichts der vielen Fürstentümer, in die Europa zerfallen war, und angesichts der wiederum länderübergreifenden Herrschaftsbereiche europäischer Könige und Kaiser war Latein – samt seiner christlich-antiken Tradition – die Sprache, die für eine Art ‚geistiges Europa‘ stand und eine entsprechende Identität stiftete, mit der sich die Eliten Europas verbunden fühlten. Latein war eben etwa 2.000 Jahre lang eine Weltsprache, bis das Englische, Französische und andere Sprachen diese Funktion übernahmen.

### Latein – eine klassische Sprache?

Ein anderes, sehr ambitioniertes Attribut wird der lateinischen Sprache zugewiesen: Latein gilt – neben dem Altgriechischen – als klassisch. Irgendwie passt das zu dem, was manch einer mit dem Begriff des Klassischen verbinden mag: Etwas, das keine Bedeutung mehr hat; etwas, das früher einmal wichtig war; etwas, das nur in der Schule vorkommt – kurz: etwas, das eigentlich überholt, verstaubt, tot ist.

Hier ist er also wieder, der Vorwurf, dass Latein eine tote Sprache sei. Dieser Vorwurf ist alt, und schon der französische Humanist Muretus musste sich mit ihm auseinandersetzen. Er tat es offensiv und schrieb im Jahr 1583: „Man sagt, die griechische und lateinische Sprache seien längst gestorben. Ich [Muretus] meine dagegen, daß sie jetzt erst nicht nur kraftvoll leben, sondern sich sogar bester Gesundheit erfreuen, nachdem sie nicht mehr der Gewalt des gewöhnlichen Volkes unterworfen sind.“ Muretus meint also, dass die wahre Stärke des Lateins eben darin liege, dass sie nur noch als Kunst- und Gelehrtensprache existiere und damit „der Gewalt des gewöhnlichen Volkes“ entzogen sei. Natürliche Sprecher tun einer Sprache, wenn man so will, Gewalt an: Sie verändern sie fortlaufend. Dieser natürliche Sprachwandel führt dazu, dass ein Text schon nach wenigen Generationen Verständnisschwierigkeiten bereiten kann und nach einigen Jahrhunderten nicht mehr verstanden wird. Eine lebendige Sprache ist dem steten Sprachwandel unterworfen und stirbt – so gesehen – unzählige Tode. Latein hingegen bleibt, soweit sie Gelehrten- und Literatursprache ist, als erstarrte Kunstsprache im Kern unverändert, ist zeitlos und damit in gewisser Weise unsterblich.





Auch Jürgen Leonhardt postuliert im genannten Buch einen Zusammenhang zwischen Weltsprachen und toten Sprachen:

*Die Lebensdauer einer Sprache ist sinnvoll nur zu beschreiben als Zeitraum, in dem sich die Sprache soweit gleich bleibt, daß eine Identität zu erkennen ist, und auch eine diachrone Kommunikationsfähigkeit besteht. (...) Es ist eine wesentliche Leistung der lateinischen Sprache, daß man mit ihrer Kenntnis Zugriff auf Literatur, Wissenschaft und historische Überlieferung nicht nur der Gegenwart, sondern von Jahrtausenden erhält. Dasselbe gilt für alle historischen Sprachen, die als Weltsprachen bezeichnet werden können: das Altgriechische, die neubabylonische Literatursprache, Sanskrit oder auch die Schriftform des klassischen Chinesisch.*

### Latein – die europäischste Sprache?

Wenn man es so betrachtet, hätte Latein den Status einer Weltsprache längst erlangt, wohingegen dieser Status etwa für das Englische zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch völlig ungewiss wäre. Leonhardt hat daher den Aspekt einer „diachronen Kommunikationsfähigkeit“ aufs Tapet gebracht. Dafür braucht es aber Sprachen, die über die Zeiten hinweg – zumindest im Wesentlichen – gleich bleiben, wie Sanskrit, das klassische Chinesisch, das Altgriechische und eben Latein.

Latein ist also eine Schlüsselsprache, die – von der Antike bis zur Neuzeit – die Türen zu vergangenen Zeiten und Epochen öffnet, in denen vieles gedacht und geschrieben wurde, das uns bis in die Gegenwart prägt, das uns heute aber auch fremd erscheinen kann. Beides, das uns vertraut Gebliebene und das uns fremd Gewordene, gehört zu unserer Bildungstradition, beides ist Bestandteil des europäischen Bildungsguts. Im gleichbleibenden Medium Latein bleibt die geistige Vielfalt der Geschichte Europas zugänglich. Ob die lateinische Sprache heute noch eine Weltsprache ist, darf offen bleiben, mit Sicherheit aber ist sie die europäischste.

#### Literaturempfehlung

**Wilfried Stroh:** Latein ist tot – es lebe Latein. Berlin: List 2007.

**Jürgen Leonhardt:** Latein. Geschichte einer Weltsprache. München: C. H. Beck 2009.

## Latin – the Language of Europe?

*An Homage to a thriving, yet reputedly dead world language*



Latin, as the story goes, is a dead language, but nevertheless it continues to thrive in many contexts. The fact that it has almost completely ceased to change allows for communication across the ages. Thus, it is included among the classical languages and is just as much a world language as Sanskrit or Classical Chinese. There is, however, good reason to regard Latin as the most European of languages.